

... 1.80 ... 1.90 ...

Gegründet 1877.



... 1.80 ... 1.90 ...

Versprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 130 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 6. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W. Großes Hauptquartier, 5. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erfolgreiche Vorstöße in Flandern...

... von 20 Ueberlebenden wurde gefangen. Nördlich Combronne warf sich französische Kavallerie todesmutig auf unsere nachdrängende Infanterie...

Chateau-Thierry. Der Hauptort des Marneais, den der Vormarsch der deutschen Truppen erreicht hat, ist Chateau-Thierry. Er hat seinen Namen, wie die Straße, Post' schreibt, von dem berühmten Schloss, das Karl Martell im Jahr 720 für den König Thierry IV. erbaut hat...

Ambildung des belgischen Ministeriums.

Der belgische Ministerpräsident Brocqueville ist zurückgetreten und durch den früheren Kammerpräsidenten Cooreman ersetzt worden. Unter den Staatsmännern der feindlichen Regierungen ist Baron de Brocqueville einer von denjenigen, die die größte Gefährdung gegen Deutschland zur Schau tragen...

Die Leitung des Ministeriums wurde nun dem früheren Kammerpräsidenten Cooreman übertragen. Cooreman ist Name und seine Wahl bedeutet also jedenfalls einmal eine Schwächung der belgischen Politik in der inneren Nationalitätenfrage. Die belgische Regierung hat erkannt, daß sie mit dem System Brocqueville in dieser Richtung nur gegen sich selbst gewirkt hat...

Der Krieg zur See.

Haag, 4. Juni. Das Fischereifahrzeug Annie en Abrie aus Vlaardingen ist heute in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und in die Luft gesprungen. Bombenanschläge auf Schiffe. Köln, 5. Juni. Die 'Kölnische Volkszeitung' erfährt aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß vor kurzer Zeit zwei große im Hafen von Dänkirchen befindliche Dampfer der Agence Maritime du Nord durch Explosionen im Maschinenraum völlig vernichtet worden sind...

Schiffbau in Kanada.

Ottawa, 5. Juni. (Reuter.) Der Marineminister teilt mit, daß in Halifax der Bau von Schiffen in großem Maßstab durchgeführt werden soll. 3 Hellinge für den Bau von Stahlschiffen zu je 10 000 Tonnen werden angelegt werden. Eine Schiffbau-Gesellschaft soll in Halifax gebildet werden. Die Regierung wird bei der Vereinbarung des Preises eingreifen.

Die Ereignisse im Westen.

Berlin, 5. Juni. In einer Woche besetzten die Deutschen während der Schlacht zwischen Aisne und Marne über 3000 Geviertkilometer feindlichen, teilweise fruchtbarsten Bodens mit zahlreichen Wiesen, Obst- und

W.B. meldet: An vielen Stellen der Kampffront schlagen sich die französischen Offiziere und Truppenteile mit größter Tapferkeit. Um so höher sind die Leistungen der deutschen Truppen zu bewerten, die diesen ebenbürtigen Gegner an allen Kampffronten überwinden. Um einen französischen Unterstand, der durch Maschinengewehre vertheidigt wurde, tobte stundenlang Kampf, ehe er gewonnen werden konnte. Die Deutschen erbeuteten hier 6 Maschinengewehre, 50 Tote lagen ringsherum. Der



Weingärten. Über 200 Weisköcher, darunter 15 Stühle mit mehr als Tausend Einwohnern, seien in deutsche Hand. In ihnen ist nur ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben; der andere Teil mit rund 75000 Seelen hat seine Wohnstätten verlassen und ist über die Narva geflohen. Diese Rückflüchtlinge fallen der französischen Regierung zur Last, die sie unterbringen und versorgen muß.

#### Der französische Bericht.

Paris, 3. Juni. Umlicher Bericht von gestern nachmittag: Zwischen Ost und West wählten die Deutschen, durch den gemäßigten Widerstand der französischen Truppen erhalten, keinerlei Fortschritte. Zwischen Mos und Duro wurde die Schlacht abgebrochen und in der Nacht mit großer Erbitterung fortgesetzt. Von 7 Uhr abends an fanden heftige Angriffe auf dem Abschnitt Verdun-Sarasin-AM an drei und vier Stellen statt. Verdun fiel nach heftiger Verteidigung in die Hände der Feinde. Die Angreifer erlitten hohe Verluste. Weiter südlich gab es die Franzosen westlich von Sacchin und Wiffu an drei etwas Gefährde auf. Generalles wurde von den Deutschen angegriffen und ebenso wie Troones von den Franzosen angegriffen. Der Kampf war in der Gegend südlich des Durca nicht weniger lebhaft. Die Deutschen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, richteten ihre Angriffe auf Molloy, Reilly la Petrie, Taren und Gursche. Ein Gegenangriff gestaltete den Franzosen, Molloy wieder zu nehmen. Reilly la Petrie war der Schanzen heftiger Kämpfe. Die Dörfer lagen von Hand zu Hand und blieben schließlich im Besitze der Deutschen. Amerikanische Truppen hielten den Fortschritt deutscher Kräfte an, die in den Wald von Reilly einzudringen versuchten, und warfen die Deutschen nördlich dieses Waldes in glühendem Gegenangriff zurück. Weiter südlich konnten die Deutschen keinerlei weitere Fortschritte machen. An der Marnefront wurde ein heftiges Gefecht, das auf der linken Ufer übergriffen war, von der Höhe von Jaulgonne von den Franzosen und Amerikanern im Gegenangriff auf das andere Ufer zurückgeworfen, es erlitt schwere Verluste. Der Kampf wurde jedoch, 100 Gefangene blieben in deutscher Hand.

#### Deutsch-englisches Abkommen über die Gefangenen.

Berlin, 5. Juni. Am 6. Juni werden voraussichtlich die Verhandlungen über die Gefangenensfrage zwischen deutschen und englischen Beamten unter Leitung der niederländischen Regierung beginnen.

#### Die Ereignisse im Osten.

##### Der Reichskommissar für Aurland und Litauen.

Berlin, 5. Juni. Zum Reichskommissar für Aurland und Litauen ist an Stelle des ausgeschiedenen Ministerialdirektors Dr. Graf von Reisinger der Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost, Unterstaatssekretär Freiherr von Falkenhäuser, ernannt worden. Der Reichskommissar untersteht dem Staatssekretär des Innern.

Berlin, 4. Juni. Der Bundesrat hat den Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

Budapest, 5. Juni. (Wien. Korr.-Bur.) Die rumänische Regierung ordnete an, daß die von der früheren Regierung über das Vermögen der Ausländer eingeführten Zwangsverwalter, die noch nicht ordnungsmäßig Rechenschaft über die Verwaltung ablegten, in Anklagezustand versetzt werden.

#### Anerkennung der ukrainischen Regierung.

Kiew, 5. Juni. Am 2. Juni fand mit einer feierlichen Handlung die Anerkennung der ukrainischen Regierung und des Hetmans Storobadski durch die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns statt.

Storobadski wird demnächst in Berlin und Wien Besuche abhalten.

#### Rekes vom Sage.

##### Einladung der Reichstagsabgeordneten nach Hamburg.

Hamburg, 5. Juni. Ein Ausschuss der in Hamburg bestehenden Sozialisten- und Handelsvereinigungen richtete an die Reichstagsabgeordneten eine Einladung zu einer Tagung am 15. und 16. Juni in Hamburg, damit ihnen von berufener Seite die wirtschaftlichen Wünsche des großen deutschen Seehandels vorgetragen werden können. Die Einladung weist darauf hin, daß wie die Abseerung des Seewegs die letzte und eigentliche Ursache für die jetzige Zwangslage ist, diese in Wegfall kommen müsse, sobald der Weg zu den überseeischen Handelsplätzen wieder frei werde. Das erfordere nicht allein das Interesse der Einzelstaaten und Verbände, sondern das gesamte Deutsche Reich und des Völk.

#### Das preussische Wahlrecht.

Berlin, 5. Juni. Der Reichsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses beschloß, daß die vierte Lesung des preussischen Verfassungsgesetzes am Dienstag, den 12. Juni, stattfinden soll. Sollte die vierte Lesung Änderungen gegen die dritte ergeben, so ist für die etwa notwendige fünfte Lesung der 3. Juli in Aussicht genommen.

#### Der Schrecken in Frankreich.

Stockholm, 5. Juni. Diese Blätter denken Artil und Pariser Zeitungen ab, aus denen hervorgeht, daß die Stimmung in Frankreich unter der Einwirkung der letzten Offensive sehr gedrückt ist und daß die Friedensbewegung zunimmt.

#### Clemenceaus Schweigen von der Kammer gebilligt.

Paris, 4. Juni. (Havas.) In der Abgeordnetenkammer erklärte Clemenceau, die Anfrage über die militärische Lage nicht beantworten zu können. Er habe sich vor der Herreskommission ausgesprochen, könne aber gegenwärtig öffentlich nichts mehr sagen. Außerdem widersetzte er sich dem, daß die Kammer sich als Geheimkomitee konstituiere. Im Namen der Sozialisten hat Cachin um die Entlassungen und verwarf sie dagegen, daß ihm Feindseligkeit vorgeworfen werde. Es handle sich um das Wohl des Vaterlandes. Clemenceau wiederholte, daß es ihm unmöglich sei, nach Verlauf von sechs Tagen der Schlacht Erklärungen über die militärische Lage abzugeben. Eine Untersuchung über die Verantwortlichkeit sei im Gange. Er werde aber nicht die Feilschaft beechen, Maßnahmen gegen die Führer zu ergreifen, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten. Am Schluß der Kammeritzung bestanden mehrere Abgeordnete auf Festsetzung einer neuen Krift zur Förderung der Anträge. Clemenceau verweigerte jede Festsetzung der Debatte und stellte die Vertrauensfrage. Man schritt zur Abstimmung und die Vertagung auf unbestimmte Zeit, welche die Regierung forderte, wurde mit 377 gegen 110 Stimmen angenommen.

#### Die Ehrung der französischen Akademie.

Paris, 5. Juni. Wegen ihrer Verdienste um Frankreich hat die französische Akademie die drei erdigenen Söhne für Nichtfranzosen an den Präsidenten Wilson, an den Kardinal Mercier in Mecheln (Belgien) und an den Niederländischen Bundesrat Ador vergeben.

#### Verkürzte Ausbildung der Amerikaner.

Berlin, 5. Juni. Was Genf wird dem „Berliner Dolmetscher“ mitgeteilt: Der dringende Bedarf der obersten Heeresleitung der Entente nötigt den amerikanischen General Pershing, die der Ausbildung seiner Truppen

angelommenen Truppen zugewiesene Mindestzeit noch abzukürzen. Die Beförderung der amerikanischen Abteilungen aus den Übungslagern nach der Front soll Ende der Woche durchgeführt sein.

#### Der englisch-amerik. Schiedsgerichtsvertrag verlängert.

Washington, 4. Juni. (Reuter.) Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag, der im Jahre 1908 abgeschlossen worden war, ist für weitere fünf Jahre erneuert worden.

#### Reichstag.

Berlin, 4. Juni.

##### (Schluß)

Abg. Bauer (Soz.): Verleumdungen der Vaterlandspartei werden gestillt und begünstigt, sozialdemokratische Versammlungen aber verboten. Hinsichtlich der Lohnarbeiter muß eine grundsätzliche Änderung der gesamten Verhältnisse eintreten. Die Versammlungen, auch die der Gewerkschaften, werden von preussischen Kriegsmilitärräten nicht mehr so wohlwollend behandelt wie unter dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. In einzelnen Bezirken herrscht vollkommenes Militärregiment namentlich im Bezirk des 6. Armeekorps. Geht die Gewaltpolitik im Innern so weiter, dann gehen wir einer Katastrophe entgegen. Staatssekretär Wallraf: Die Regierung steht den Beschwerden der Gewerkschaften nicht teilnahmslos gegenüber. Belagerungszustand und Zensur sind Kriegsvorgänge. In den feindlichen Ländern wird härter vorgegangen als bei uns. Frhr. v. Rittschon (Nat.): Die Bevölkerung hat Anspruch darauf, ihre Abgeordneten zu hören. Der Reichstag mit Oesterreich-Ungarn muß durch Erleichterung der Vorparlamenten gefördert werden.

Berlin, 5. Juni.

Erste Lesung zur Abänderung des Gesetzes betr. die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags. Danach sollen diese statt bisher 3000 Mk. 5000 Mk. erhalten, und entsprechend bei Versammlungssitzen 20 Mk. statt 10 Mk. in Bezug gebracht werden.

Abgepräsent Dode empfiehlt die Bewilligung einer Aufwandsentschädigung für den ersten Präsidenten.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir wünschen nicht, daß der rein ehrenamtliche Charakter des Präsidencapostens irgendwie beeinträchtigt wird. Auch glauben wir zurzeit der größten Sparsamkeit und persönlichen Einbehaltung diesem Gedanken nicht zustimmen zu können.

Staatssekretär Wallraf: Die verbündeten Regierungen haben zu dieser Anregung noch nicht Stellung nehmen können. Ich glaube aber, daß wir dem Grundgedanken zustimmen können. Die Vorlage wird in fortiger zweiter und dritter Lesung angenommen.

Darauf wird die Aussprache über den Belagerungszustand und die Zensur fortgesetzt.

Abg. Gathein (F. V.): Es ist eher schlimmer als besser geworden. Die Zensur darf sich nur auf rein militärische Dinge erstrecken. Der verstärkte Belagerungszustand in nicht mehr bedrohten Festungen sollte baldigt aufgehoben werden. Die Zensur scheint lediglich dazu da zu sein, alle Verdächtigungen und Verleumdungen des Reichs zuzulassen und andererseits die kräftige Abwehr zu unterdrücken.

#### Aus den Ausschüssen.

Berlin, 5. Juni. Gegen die Stimmen des Zentrums, der Konservativen und der Deutschen Fraktion nahm gestern der Unterausschuss für den Umfassener Entwurf einen Antrag der Fortschritt. Volkspartei zum Schutz der Warenhäuser gegen Heberfälschung an. Danach dürfen Steuern vom Warenumsatz, die beim Inkrafttreten des Gesetzes in Bundesstaaten und Gemeinden bestehen, vom 1. April 1919 ab nicht weiter erhoben und weitere Steuern vom Warenumsatz durch Bundesstaaten oder Gemeinden nicht eingeführt werden. Der Ausschuss nahm ferner einen Zentrumsantrag an, daß die Gemeinden aus dem ihnen überwiegenen Vergütungsanteil nach Aufweisung der Landesregierung Mittel zur Erleichterung der Lebensmittelbeschaffung für Kinderbewilligte zur Verfügung zu stellen haben.

#### Vermischtes.

##### Wie sich eine Bachstelze gegen eine Rahe behält.

(Nachdruck verboten.)

In einer kleinen Ortschaft nächst dem Ralzenberge bei Wien übte in einem kleinen alleinstehenden Häuschen ein alter Mann sein Lischlegewerbe aus. Vor den Fenstern der Werkstätte ist ein hölzernes Aufgeschicht, in welchem ein Bachstelzengespinnst seine Niststätte eingerichtet hat. Nachdem der alte Mann die Niststätte eingesehen war, begann auch die Hausfrau Interesse an der Sache zu nehmen, konnte aber den kleinen Nestlingen nicht beikommen, denn diese lagen tief geborgen zwischen den langen Holzschellen, wozu die Krallen des Kovets nicht zu bringen vermochten. Bei den immer wiederkehrenden Angriffsversuchen erhob das Bachstelzengespinnst jedesmal ein wahres Jetergeschrei, und der stets in der Werkstätte anwesende Tischler eilte dann herbei und verfolgte die Rahe. Dies wiederholte sich mehrmals. Von trat aber eines Tages eine Wendung ein. Der Tischler mußte seine Werkstätte in ein anderes Zimmer des Hauses verlegen, von wo aus er die Vogelkammer nicht mehr direkt beobachten konnte. Die Rahe erschien aber auch jetzt noch mit ihren Angriffen; die Bachstelze getrocknete und schlug mit laut mit den Schwingen und Schnabel an die Fensterscheiben, damit die gewohnte Hilfe ercheine. Diesmal blieb sie aus, und nun geschah das Interessante. Weil der Tischler in seiner alten Werkstätte nicht zu finden war, suchte das leuchtigste Tier nach ihm, indem es das ganze Haus umflogerte, und als es den grauköpfigen Alten mit der mächtigen Brille und dem grünen Schurz in der neuen Werkstätte entdeckt hatte, begann es mit den Bittgebärden und besuchte die Fensterscheiben der neuen Werkstätte ebenso wie vorher die Fensterscheiben der alten, und Hilfe kam auch alsbald wieder. Dieses Verhalten eines Bögels ist wahrlich rührend und beweist mehr als das bloße Vorhandensein von blindem Antriebe und gewöhnlichem Instinkt. — Diesmal entschlöß sich der biedere Tischler doch für die Fortschaffung der Rahe, und das Bachstelzengespinnst wird in Zukunft unbedrängt sein. Alfred Ruppert-Wien.

#### Das Reinigen der Vogelfänge.

Eine besondere Vorsicht muß jederzeit, namentlich aber während der warmen Monate den Vogelfängen zugewendet werden. Zwar soll auch im Winter die Reinigung eine peinliche sein, doch muß im Sommer infolge der schnellen Verderblichkeit des Futters, des raschen Beweizens des Netzes usw. ganz besonders auf Reinlichkeit gesehen werden. So sollen Vogelfänge im Sommer mindestens alle acht Tage einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Diese Reinigung muß durch Ausbrühen mit lauwarmem Wasser erfolgen, damit sich nicht Milben und andere Schmarotzer einstellen, welche den gehederten Sängern unnötige Qualen verursachen und den Tierbesitzern gewöhnlich finanziellen Schaden durch Tierverluste bringen. Käfige, in welchen Weichfresser gehalten werden, wie zum Beispiel Drosseln, Stare, Kottelchen usw., müssen mindestens jeden zweiten Tag mit lauwarmem Wasser ausgebrüht und gründlich gereinigt werden. A. H. W.

#### Schumann der Träumer.

Scambail, der in den fünfzig Jahren seiner musikalischen Laufbahn auch herliche persönliche Beziehungen mit Robert Schumann und den ihm nahestehenden Freunden unterhalten hat, erzählt folgende lehrreiche Erinnerung: Schumann wurde bisweilen das Opfer einer gewissen Jertreueheit, manchmal auch geradezu von richtigen Händlungsanionen. So erzählte mir Joachim ein bezeichnendes Erlebnis. Schumann leitete einmal in Leipzig die Auführung einer Ouvertüre von ihm; Joachim sollte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß in der Komposition eine äußerst gefährliche Stelle für Hörner vorkam, und so ließ Schumann das Orchester proben, bis alles zu Klappen schien, und lud Joachim dann ein, eine Probe mit anzuhören. Als diese beendet war, kam er, augenscheinlich sehr brüchig, zu dem Autor und sagte zu ihm: „Nicht wahr, die Hörner haben jene Stelle grobartig gemacht?“ Ganz verärgert antwortete Joachim: „Aber diese Stelle ist ja überhaupt nicht ausgeführt worden!“ Schumann hatte in der Tat, während die gefährliche Stelle von den Hörnern aus Voricht weggelassen war, in seiner Phantasie die Löwe ganz klar gehört und es gar nicht bemerkt, daß die Hörner in Wirklichkeit gesungen hatten. Der Komponist Stanard wachte mir von einem ähnlichen Fall

zu berichten. Schumann dirigierte eines Tages eine Sinfonie von mir, als ihm plötzlich die Idee kam, den Schluß des Scherzo noch weiter auszuführen. Nachdem nun die letzte Note der Partitur verklungen war, fuhr Schumann mit großer Begeisterung fort, während das Orchester schweigend den Takt zu schlagen zu der Musik, die nur in seinem Geiste existierte, die er aber augenscheinlich doch deutlich zu hören glaubte. . .

#### Sein ehliches Gesicht.

Ein Herr, der mit der Untergrundbahn gefahren war, konnte seine Karte nicht finden, als er den Bahntisch verlassen wollte.

„Ja, dann müssen Sie eine Karte nachlösen,“ meinte der Schaffner.

„Ach, lassen Sie mich nur durch,“ bat der Passagier, „es war eine zwanzig-Pennig-Karte, das ist doch gar nicht der Mühe wert.“

„Es tut mir leid, ich darf Sie nicht ohne Fahrkarte durchlassen, da könnte jeder kommen!“

„Aber ich bitte Sie, ich will doch die Gesellschaft nicht um zwanzig Pennig betrügen, das müssen Sie doch meinem ehlichen Gesicht ansehen.“

Der Bahntischschaffner sah sich den Sprecher sehr genau an, und nach einer ganzen Weile sagte er: „Ich bedauere mein Herr, ich muß Sie bitten, eine Fahrkarte nachzulösen.“

Zunahme der Wachtel. Vom Landesverwalter Südböhmischer Heimat schah wird darauf hingewiesen, daß seit 2-3 Jahren die Wachtel, die in den letzten Jahrzehnten so im Abnehmen war, doch man ihr Aussterben für nahe bevorstehend hielt, in erstaunlicher Vermehrung besteht ist. Die plötzliche Zunahme ist zweifellos auf die Wirkungen des Kriegs zurückzuführen. In Ägypten, wo die Wachtel in der Hauptstadt ihr Winterquartier aufschlägt, wurde sie nämlich vor dem Kriege in großen Mengen — es kamen Millionen in Frage — gefangen, um als Leckerbissen nach England verschifft zu werden. Kriegserische Maßnahmen im Lande und die Erschwerung der Beförderung der lebend nach England ausgeführten Vögel, haben nun den Wachtelzug völlig unterbrochen. Sie konnten deshalb in den letzten Jahren ungehindert nach der Heimat zurückkehren und sich in so erstaunlicher Menge vermehren. Aus diesem Besondere ergibt sich, daß unsere abnehmenden nützlichen Vögelwelt viel geholfen werden könnte, wenn es gelänge, den Vögelzug in den südlichen Ländern, namentlich auch in Italien, zu unterbinden.

# Amliches.

## Fremdenverkehr im Oberamtsbezirk Nagold im Sommer 1918.

Die heranwachsende Sommerzeit und der bedauerliche Zugriff auf den Fremdenverkehr geben Veranlassung auf folgende Bestimmungen hinzuwirken:

1. Die in der Ministerialverordnung vom 25. Mai 1918 — Staatskanzler Nr. 122 — für den unbefristeten Aufenthalt ortsfremder Personen festgesetzte Höchstdauer ist mit Zustimmung des St. A. Ministeriums des Innern für den Oberamtsbezirk Nagold von 4 Wochen auf 3 Wochen herabgesetzt worden.  
Es dürfen sich also ortsfremde Personen höchstens 3 Wochen im Bezirk aufhalten.  
Längerer Aufenthalt wird vom Oberamt nur dann bewilligt, wenn die betr. Person durch ein amtlich festgestelltes Verlangen nachweist, daß ein solcher eine gesundheitliche Notwendigkeit ist.
2. In Privathaushaltungen dürfen ortsfremde Personen gegen Entgelt nur mit schriftlicher Genehmigung des Oberamts, die stets widerruflich ist, beherbergt werden.
3. Die Inhaber von Gaststätten (Gastwirtschaften, Fremdenheimen, Privatfrankenhäusern, Privatwohnungen) haben Verzeichnisse zu führen, aus denen jederzeit die Zahl der anwesenden Fremden und die Dauer ihres Aufenthalts ersichtlich sein muß. In Gastwirtschaften muß dieses Verzeichnis auch neben den Nachbüchern geführt werden.
4. Den Inhabern von Gaststätten jeder Art sind öffentliche Kollisionsanzeigen ihrer Betriebe oder Einrichtungen, die eine bessere Verpflegung ausweisen, als die den allgemeinen Ernährungsverhältnissen entspricht, strengstens untersagt.
5. Dieselben haben den Beamten und Beauftragten der Landesverteilungsstellen, des Kommunalverbandes und der Polizei auf Verlangen über alle einschlägigen Verhältnisse Auskunft zu geben, Einsicht in sämtliche einschlägigen Geschäftsaufzeichnungen zu gewähren und die Befichtigung und Unterzeichnung aller Betriebsrichtlinien und Betriebsräume zu gestatten.
6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Haft bestraft.

## Landesnachrichten

Mittwoch, 6. Juni 1918

**Nachrichten für die Heidebeerernte.** In Anwesenheit eines Vertreters der Landesversorgungsstelle wurden kürzlich von Vertretern der Bezirke Nagold, Calw, Neuenbürg und Freudenstadt Maßnahmen für die diesjährige Heidebeerernte und Verwertung aufgestellt. Danach soll die Ernte wieder vom Kommunalverband erfaßt werden. Die Verwerkstoffe sollen 35 M für das Pfund erhalten; der Handelspreis soll 42 M betragen, der Verbrauchspreis 50 M für 100 Pf. an die Bezirksversorgungsstelle abgeliefert werden, die andere Hälfte soll an die Bezirke abgeholt werden, und zwar in gleichmäßiger Weise, das nicht ein zelne landwirtsch. nach auswärts verfahren, während andere nichts bekommen.

**Verkehr mit deutschen Kriegsgefangenen in Italien.** Paketen an Kriegsgefangene in Italien brauchen die bisher vorgeschriebenen Zollinhaltsverklärungen nicht mehr beigelegt werden.

**Verbot der Obstbrennerei.** Das Ministerium hat, um dem Schleichhandel mit Branntwein entgegenzutreten, das Brennen von Obst aller Art grundsätzlich verboten. Auch die Verwendung von sog. Brennlichen ist von der Erlaubnis des Ortsvorstehers abhängig gemacht. Die Herstellung von Obstbranntwein kann auf bestimmte Brennereien beschränkt werden. Ausnahmen bezüglich des Eigenbedarfs der Brenner sind vorgesehen.

**Vergrößerung von Kohlenweiden.** Der hiesige Pferdezüchterverein für Kolbitz hat das Hofgut des Wilhelm Niefer in Lindenhof (Ode. Untermühl) beim mit dem lebenden und toten Inventar für 90.000 Mark käuflich erworben. Das Gut soll zu einer eigenen großen Kohlenweide eingerichtet werden. Auch der Preussische Pferdezüchterverein hat seine Kohlenweide in Obermühle bei Dehringen um 16 1/2 Morgen erweitert.

**11. Staatslotterie, 5. Klasse.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 5000 M. auf Nr. 177.802; 3000 M. auf Nr. 176.992, 178.623, 186.914; 1000 M. auf Nr. 30.949, 31.035, 174.484, 174.737, 175.762, 176.699, 177.616, 179.921, 186.294, 187.486, 189.416, 220.669; 500 M. auf Nr. 31.819, 174.099, 174.236, 177.111, 178.226, 179.903, 181.197, 186.398, 188.117, 188.363, 188.926, 189.954, 192.794. Außerdem 288 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

Letzter Ziehungstag, 3000 M. auf Nr. 175.244; 1000 M. auf Nr. 34.792, 174.241, 177.960, 182.757, 187.426, 188.508, 189.465; 500 M. auf Nr. 175.082, 175.722, 177.559, 178.238, 178.276, 179.852, 179.985, 180.939, 232.014. Außerdem 100 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.) — Hiemit ist die Ziehung der 11. Lotterie beendet. Auf Württemberg sind in ihr gefallen: 3 Gewinne zu 15.000 M., 2 zu 10.000 M.,

1 zu 5000 M., 62 zu 3000 M., 142 zu 1000 M., 197 zu 500 M. und 3040 zu 240 M. Die Prämie mit 300.000 M. ist dem in der Nachmittagsziehung am 3. Juni d. J. mit einem Gewinn von 1000 M. gezogenen Lose Nr. 159.319 in Abteilung I und II zugeteilt worden.

**Calw, 5. Juni. (Milchpreis.)** Mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle soll der Bezirk Calw ins erste Preisgebiet nach der Verordnung über Milchhöchstpreise einreicht werden. Der Liter Milch wird also künftig 31 (bisher 29 M) kosten, der Verkäufer erhält statt bisher 24 jetzt 26 M. Außerdem sollen den Milchhändlern, die per Bahn innerhalb des Bezirkes Calw Milch liefern, die Frachtkosten vergütet werden.

**(-) Stuttgart, 4. Juni. (Aus den Kommissionen.)** Im Finanzanschuh der Zweiten Kammer stellte bei der Beratung des Justizhaushalts der Berichterstatter Dr. Eisele den Antrag, im Bundesrat dahin zu wirken, daß den Einzelstaaten überlassen bleibe, den im Bürgerlichen Gesetzbuch zugelassenen vertragmäßigen ehelichen Güterwiderstand als gesetzliches Güterrecht zu erklären und nötigenfalls die Inventierungsfrist einzuführen. Der Justizminister hatte Bedenken gegen den Antrag. Im Verhandlungsverlauf wurde er der Praxis seiner Vorgänger folgen und sie eher noch weiter ausbauen. Für die freiwillige Gerichtsbarkeit müsse er sich keine Stellungnahme für später vorbehalten, wünschelte aber, daß die Amtsgerichte mehr als bisher im dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit und mit dem Publikum in Verbindung kommen. Abg. v. Kienle beantragte, dahin zu wirken, daß der dreijährige juristische Vorbereitungszeit für die Kriegsteilnehmer auf zwei Jahre herabgesetzt werde, womit die anderen Parteien sich einverstanden erklärten. Ein sozialdemokratischer Redner wünschelte stärkere Beteiligung der Arbeiterklasse zu den Schwurgerichten und war einen allmählichen Abbau der Kriegsnotgesetz im Sinne einer Erleichterung der Schuldner. Ein deutschnationaler Redner sprach sich ferner für reichsgesetzliche Regelung der konfessionellen Kindererziehung und für die Einschränkung der Oberleitung aus.

Der Ausschuh nahm den Antrag einstimmig an und den Antrag Eisele über eheliches Güterrecht mit 10 Ja gegen drei Enthaltungen an. Bei Kapitel 10 wurden fünfliche neu geforderten Stellen (eine Ministerialrats-, 4 Richter-, 3 Staatsanwaltschaften) angenommen, ebenso 2 Expedientenstellen, bezugnehmend auf Kapitel 11, „Amtsgerichte und Notariate“. Fünftliche neu angeforderten Stellen, darunter 10 Gerichtssekretäre auf geordneten Stellen, letztere gegen die Stimmen der Sozialdemokratie. Die Anregung eines deutschparteilichen Mitglieds auf Gleichstellung der Landrichter mit Landgerichtsräten wurde auf später zurückgestellt.

**ep. Stuttgart, 4. Juni. (Konferenz für Innere Mission.)** Am 3. und 4. Juni fand in Stuttgart unter Leitung von Walter Wagner-Darmstadt die Arbeitstagung der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden und Vereinen statt. In der Hauptversammlung des ersten Tages hielt Bürgermeister v. Hollander-Mannheim einen Vortrag über „Jugendrecht und Jugendämter“. Wenn auch ein einheitliches deutsches Jugendgesetz, so führte der Redner aus, weder erreichbar noch wünschenswert sei, so müsse doch die reichsgesetzliche Regelung wichtiger Gebiete der Jugendfürsorge gefordert werden, insbesondere ein Reichsarmengesetz, Reichsgesetze über die Fürsorgeerziehung und Erziehung von Jugendämtern. Der zweite Tag brachte einen Vortrag von Generalsuperintendent D. Böllner-Münster über „Frauennot und Frauenhilfe“. Neben die berufliche und hauswirtschaftliche Schulung und die soziale Fürsorge, die zu Behebung der Frauennot bis jetzt hauptsächlich unternommen werde, müsse die innere Durchbildung der Seelen treten. Hier habe die Innere Mission ihre große Aufgabe. Besondere Sorgfalt sei der „nachgehenden Fürsorge“ durch persönliches Verbindungsglied zu widmen. Durch Gründung weiblicher Arbeiterkolonien müsse der Frauennot auf ländlichem Gebiet im engsten Sinn entgegengetreten werden. Den beiden gedankreichen Vorträgen schlossen sich eingehende Besprechungen an.

**(-) Stuttgart, 5. Juni. (Wettbewerb.)** Der Schwäb. Siedlungsverein und der Siedlungsverein Groß-Stuttgart erlassen ein Preisaufrufen für Entwürfe für den Behausungsplan und Häusermuster einer Dreimilchensiedlung auf der Markung Weilandorf im Oberamt Leonberg. Es sind Preise von 5000, 3000 und 2000 Mark ausgesetzt, außerdem sind für den Kauf von Entwürfen 5000 Mark vorgesehen. Die Entwürfe sind bis spätestens 2. September d. J. an den Schwäb. Siedlungsverein in Stuttgart, Königsstr. 78, 3, einzusenden, der auch weitere Auskünfte erteilt.

**(-) Stuttgart, 5. Juni. (Holzverkauf.)** Im Winter 1917/18 sind von der Stadtverwaltung rund 200.000 Reutner Holz verkauft worden.

**(-) Stuttgart, 5. Juni. (Leichenfund.)** Vorgefunden wurde in den Auffällbüschen beim Maziemo-Töden auf der Feuerbacher Heide der Leichnam eines Dienstmädchens, das sich vor einigen Tagen unter Verbindung von Selbstmordabsichten von zu Hause entlaufen hatte, aufgefunden. Er wurde in Leichenhaus des P. A. reichshaus übergeführt.

**(-) Tullingen, 5. Juni. (Friedenskirche.)** Nach eingehenden Beratungen hat sich der evangelische Gemeinderat entschlossen, den Plan, einen Lutherdenkmal zu errichten, fallen zu lassen und dafür eine Kirche, die den Namen Friedenskirche führen soll, zu erstellen. Ein Tag ist der städtische Kaiserplatz in Aussicht genommen.

## Gerichtssaal.

**(-) Stuttgart, 5. Juni. (Diebstahlsgeheimnis.)** Vor der Strafkammer stand heute eine ganze Gesellschaft von 18 Personen, sämtliche in Gaisburg wohnhaft, wegen Diebstahls und Heberelei. Die Seele der Gesellschaft war die 52 Jahre alte frühere Garderobefrau Karoline Bader. Die Angeklagten waren größtenteils im Schachtbau beschäftigt. Da dort in letzter Zeit viel gestohlen wurde, so wurde die Aufsicht vernachlässigt. Aber die Diebe jagten

doch einen Ausweg. Sie übergaben der Garderobefrau Sacke und Pakete mit gestohlenen Fleisch, Wurstwaren usw. und diese Sachen wurden dann durch ein Fenster einem Eingeweihten zugeworfen. Das Treiben dauerte ein ganzes Jahr lang, wodurch die Fleischverforgungsfelle schwer geschädigt wurde. Die Angeklagten, die sich alle in auskömmlichen Verhältnissen befinden, verurteilt den Raub teils selbst, teils trieben sie damit Tauschhandel. Das Urteil folgt.

## Handel und Verkehr.

**(-) Stuttgart, 5. Juni. (Kirchenmarkt.)** Obgleich die Landesversorgungsstelle den Preis für Kirchen auf 60 bzw. 85 Pfg. das Pfund im Kleinhandel festgesetzt hat, steht man immer noch die Preisauszeichnung von 1,40 M. Vor einigen Tagen noch was für das Pfund 1,80 M. verlangt worden.

## Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 28. Mai bis 3. Juni 1918.

### Russische Nahrungsvorgänge.

Die „Porfiro Promyshlennaja Sojuz“ vom 14. Mai ds. Js. schreibt aus Kaluga, südlich von Moskau: Der Mangel an Korn in den Städten und Kreisen und das Fehlen desselben auf den Märkten im Handel zu freien Preisen hat die Bevölkerung gezwungen, zum Brotboden Kartoffeln hinzuzunehmen. Das hat zu einer starken Steigerung der Kartoffelpreise und Abnahme der Vorräte für die Aussaat geführt. Im März war der Preis für Kartoffeln 27 bis 30 Rubel für einen Sack von 3 Maß, im April stieg er auf 50 bis 55 Rubel und Anfang Mai wurden Kartoffeln zu 60 Rubel verkauft. In den Dörfern und Ansiedlungen auf dem Lande sind man Ende April und Anfang Mai an Kartoffeln zu setzen, die eingetretene Kälte war jedoch hinderlich. Es stellt sich heraus, daß die Anbaufläche für Kartoffeln mehr als um ein Drittel geringer sein wird als im vorigen Jahre, da die zur Aussaat ausbehaltenen Kartoffeln entweder in den Städten verkauft oder aufgefressen sind. Das Versorgungsamt hat für die Bevölkerung von Kaluga Kartoffeln in ausreichenden Mengen herbeischafft und auf Vertragskarten 10 Pfund — circa 8 deutsche Pfund 100 Gramms pro Person in den Verkauf gebracht. Im März war der Preis für diese Kartoffeln 5 Rubel 50 Kopeken für 1 Pud — 20,10 M. für den deutschen Zentner, umgerechnet nach dem Friedenskurs von 2,15 M. für 1 Rubel bzw. 22,35 M. für den Zentner, umgerechnet nach dem für die Ukraine festgesetzten Kurs von 1,33 M. und im April 9 Rubel — 60,05 M. (Kurs 2,15 M.) bzw. 36,55 M. (Kurs 1,33 M.). Ungeachtet dieser hohen Preise fanden die Kartoffeln in der Stadt rasende Abnahme. Seit Mitte April kam in Kaluga Kartoffelmehl zum Preise von 1 Rubel 80 Kopeken bis 2 Rubel 20 Kopeken für 1 russisches Pfund — 4,70 M. bis 5,75 M. (Kurs 2,15 M.) bzw. 2,90 bis 3,35 M. (Kurs 1,33 M.) für ein deutsches Pfund zum Verkauf. — Die Zeitung „Rusch Wjestnik“ vom 3. Mai schreibt, daß über die Frühjahrsbestellung ausregende Nachrichten in der russischen Handels- und Industriezeitung abgedruckt seien. Nach Feststellungen des Chackowschen Gebietskomitees hat die vorbereitende Aufarbeitung für die Sommerfrachten im Herbst vorigen Jahres im Gouvernement Woronezh sich um 38 Prozent, im Gouvernement Tschernomorsk um 60 Prozent und im Gouvernement Charkow um 40 Prozent vermindert. Im Wolgogebiet sind im Gouvernement Saratow 71 Prozent, im Gouvernement Samara 60 Prozent und im Gouvernement Kolan nur gegen 65 Prozent im Vergleich zu 1916 für die Sommerfrachten aufgehört worden. In den südlichen Landstrichen hat man sie jedoch ansehnlich der hier sich abspielenden Erntezeit fast gar nicht ausgeführt. In den zentralen Gouvernements Landow und Lita konnten die Frühjahrsbestellungen, nach Mitteilung der örtlichen Agrarabteilungen bei den Sojuzts von den Bauern infolge des Mangels an Saatgut, Inventar und Vieh nicht mit gutem Erfolge ausgeführt werden. In den Endgebieten der Ostseebest, welche in die Verwaltung der örtlichen Sojuzts gelangt sind, sind die Frühjahrsbestellungen auch nur teilweise ausgeführt worden.

## Bermischtes.

### Frühlingsebet der deutschen Landfrauen. Von Reinhold Braun.

Mein Mann, der steht im fernem Feld,  
Der Acker habe ich bestellt.  
Hab' ihn bestellt, so gut es ging,  
Gott, sieh' mein Tun nicht an gering!  
Was ich gesät, liegt recht und gut,  
Nimm es in deine treue Hut.  
Und kommt die Zeit der neuen Mahd,  
Dann schenke uns die große Gnad':  
Laß meinen Liebsten selber mah'n  
und mit mir durch die Felder geh'n!  
Zu Ende sein laß all die Not  
und gib den Witwen Krast und Brot!  
Und soll' ich selbst voll Leides geh'n,  
Laß mich im Leide tapfer stehn!

Die Ludendorff-Spende hat den Betrag von 60 Millionen bereits überschritten.

Einbruch in ein Provinzialamt. In der Nacht liegen drei Einbrüche beim Provinzialamt in München über eine hohe Mauer in den Hof, in dem die Lebensmittel lagen, überfielen den Hof und schlugen ihn mit seinem eigenen Gewehr nieder. Infolge des Lärmes alarmierte der Straßenposten des Zeughauses die Wachen. Die drei Eindringler stoben durch andere Höfe in eine andere Straße, wo sie von zwei Schuppleuten überfallen wurden. Bei dem sich entzündenden Kampf wurden die Schuppleute verletzt. Die Eindringler konnten entkommen. Einer von ihnen verlor auf dem Wege seine Mütze, in der sein Name stand. Es ist ein in der Provinzialamtsabteilung beschäftigter eingezogener Bauer.

Explosion in Kottweil. Am Dienstag vormittag 1/8 Uhr explodierte sich in der Pulverfabrik Kottweil durch einen Unfallsfall eine kleinere Menge Pulver, wodurch 4 Arbeiter verletzt wurden. Leider sind die Verletzten sämtlich im Laufe des Tages gestorben.

Unveränderte Protestation. Die Stadt Würzburg ist die Protestation unverändert. Das ist aber keine Folge der Einberufung durch Minderverzug, sondern des Uberschusses aus den erhöhten Ausmahlungspreisen im Jahre 1917.

Kleiderabgabe. Die Stadt Groß-Berlin hat die Auflage erhalten, 90.000 getragene Herrenanzüge an die Kleiderverwertungsgesellschaft abzuliefern. Davon sind bis jetzt 20.000 Anzüge eingegangen.

